

Hinweise auf Bücher : 1974 Helvetisches Verfassungsjubiläum ; Sie werden lachen - die Bibel : Überraschungen mit dem Buch [H. J. Schultz]

Autor(en): **Wicke, B.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **70 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Antwort **ja** ist — daß diese technischen Probleme zeitgerecht gelöst werden könnten. Aber das ist der falsche Weg, die Frage zu stellen. Die wirkliche Frage ist nicht, ob Nuklearenergie denkbar **sicher** produziert werden könnte, sondern ob sie sicher **mit Profit** produziert werden könnte — ja eigentlich mit einem **maximalen** Profit. Es ist kein Problem der Ingenieurkunst, sondern des ökonomischen Managements. Und die Antwort auf diese Frage, fürchte ich, ist **nein**.

(Prof. Dr. G. Wald, Harvard Univ. Inst. of Biology an das Ludwig Boltzmann Inst. für Umweltwissenschaft. Wien, 28./29. Aug. 1975)
in «Das Gewissen», Dez. 1975

Hinweise auf Bücher

1974 Helvetisches Verfassungsjubiläum

1973 waren hundertfünfundzwanzig Jahre verflossen seit sich die Schweiz, nach dem Sonderbundkrieg ihre erste Verfassung gab. Und ein Jahr später, 1974, hatte die Eidgenossenschaft unter ihrem noch heute gültigen Grundgesetz von 1874, das gegenüber 1848 erweiterte Volksrechte brachte, hundert Jahre zurückgelegt. Der Bundesrat beschloß, dieses letzteren Jubiläums durch Herausgabe eines kulturellen Werkes zu gedenken, wohl vor allem um der jungen Generation «den Weg und die Schwierigkeiten, die unser Land in den letzten Jahrzehnten zu bewältigen hatte», vor Augen zu führen.

Das Erinnerungswerk, das vom Bundespräsidenten für 1974, Ernst Brugger, auf sympathische Weise eingeführt wird, präsentiert sich zu deutsch als «Lesebuch», französisch als «Choix de textes», was etwas weniger an die Schulstube gemahnt. Alle vier Landessprachen sind, wie es sich gehört, mit Beiträgen vertreten; sie bedeuten eine erfreuliche Bereicherung der Schau. Die Arbeitsgruppe, die die Auswahl traf, setzte sich zum Ziel, «wichtige Ereignisse der jüngeren Vergangenheit zu belegen» — «die lebendige, die diskutierte Schweiz in den Mittelpunkt zu stellen». «Bestimmte Aspekte der schweizerischen Wirklichkeit, auch solche, die man gerne übersieht, sollten gezeigt werden».

Wie die Motivierung des Werkes erwarten läßt, nehmen einige Texte Bezug auf die Entstehung der Verfassungen von 1848 und 1874, wie auch auf die Geschichte der Alten Orte. Im Hauptteil, der auf die mannigfaltigen Aspekte schweizerischen Wesens hinweist, wie sie in unserem Schrifttum und in unserem politischen und kulturellen Leben in Erscheinung treten, ragt die Rede Carl Spittellers «Unser Schweizer Standpunkt» vom 14. Dezember 1914 über alle Beiträge empor. Wie mehrmals in unserer Geschichte überwand damals ein überlegener Geist und Charakter die Krise, die das Land zu zerreißen drohte. Ähnliche gefährvolle Epochen vom Generalstreik von 1918 über das Frontenwesen bis zum Zweiten Weltkrieg werden ans Licht gezogen. Auch der nie endende wirtschaftliche Kampf der Schweiz, um einen Platz an der Sonne und etwas Bewegungsfreiheit, erfahren eine Würdigung, wie dies angesichts der internationalen Bemühungen um wirtschaftliche Integration und der gefährlichen Ballungen ökonomischer Macht durchaus angezeigt ist. Die Frage nach den Aussichten des Kleinstaates in einer solchen Umwelt ergibt sich so von selbst, und die Versuche, eine Antwort darauf zu finden, die auch der jungen Generation einleuchtet, gehören zum Wertvollsten im ganzen Buch.

Die Liste der Verfasser gibt ein Bild von der Vielfalt der Themen und der

Gegensätze in ihren Anschauungen. Sie beweist überdies, wie sehr der Arbeitsgruppe daran lag, alle politischen Richtungen von links bis rechts in Erscheinung treten zu lassen. Von den Autoren, mit deren Gedankengut die Religiös-Sozialen vertraut sind, möchten wir Pierre Cérésolle und Karl Barth erwähnen, vor allem aber Leonhard Ragaz, der mit einem Abschnitt aus «Die Erneuerung der Schweiz — national und international» (1933) zu Wort kommt. Ebenso von Leonhard Ragaz stammt ein Bericht, betitelt «Vor dem Divisionsgericht», in welchem ein Militärdienstverweigerer seine Einstellung verteidigt.

Von den Fürsorgern und Fürsorgerinnen, durch deren aufopfernden Einsatz während des Zweiten Weltkrieges das «Image» der Schweiz, was die Opfer des Faschismus betraf, etwas aufgehellt wird, wird in der Auswahl einzig Dr. h. c. Gertrud Kurz, die «Flüchtlingsmutter» erwähnt. Auch eine andere Ehrendoktorin, Frau Regina Kägi-Fuchsmann vom Arbeiterhilfswerk, hätte u. E. im «Lesebuch» einen Platz finden sollen, denn ihr Wirken in der Kinderfürsorge zur Zeit der Krise der dreißiger Jahre und während des Zweiten Weltkrieges war beispielhaft. Auch ihr Erinnerungsbuch, «Das gute Herz genügt nicht», hätte zitiert werden dürfen.

Dieser Hinweis auf einen Mangel soll die Bedeutung des ganzen Werkes nicht herabsetzen. Es ist ein wertvolles Dokument und verdient weiteste Verbreitung bei uns und im Ausland. Zu beziehen ist das «Lesebuch» von der Eidg. Drucksachen- und Material-Zentrale, Bern. Preis Fr. 31.25; 600 Seiten.
Red.

Sie werden lachen — die Bibel. Überraschungen mit dem Buch. Herausgegeben von H. J. Schultz. 1975; Kreuz Verlag Stuttgart.

Den Ausspruch Bert Brechts, mit dem er die Frage nach seiner Lieblingslektüre beantwortete, hat H. J. Schultz als Titel für eine Sammlung von zwanzig Aussagen über die Bibel benutzt. Die Autoren sind Christen und Juden, Agnostiker und Glaubende; es sind Publizisten, Philosophen, Literaten, Psychologen, Naturwissenschaftler, Historiker, Futurologen und ein Theologe. In einem ersten Teil werden «Erfahrungen» mitgeteilt, der zweite Teil heißt «Spiegelungen» und handelt weitgehend von der Erscheinung biblischer Figuren in Literatur, Musik und Malerei, wie etwa der Engel Chagalls, das Alte Testament im Werk Arnold Schönbergs, Thomas Mann und der biblische Joseph, Freud's Moses u. a. und zum Schluß ein Aufsatz über Brecht und sein Verhältnis zur Bibel.

In den Aufsätzen zu «Erfahrungen» gibt Robert Jungk einen «Wegweiser für eine humanere Zukunft», Ernst Bloch spricht vom «Sinn der Bibelkritik», Ernst Käsemann schildert das «Verhältnis der Frommen zum Evangelium», Walter Jens würdigt «Die Evangelisten als Schriftsteller».

Jeder erste Aufsatz der beiden Teile bezieht sich auf die Bergpredigt, der man heute in der Kirche eher ausweicht. Carl Friedrich von Weizsäcker schildert, wie er mit etwa elf Jahren an die Bergpredigt geraten ist und über ihren Inhalt erschrak. Hier wurden Forderungen aufgestellt, denen keiner genügen kann. In einem Schulaufsatz schreibt er «ich möchte nicht Soldat werden, denn ich möchte niemanden töten»; und bei der Mutter, die aus einer Offiziersfamilie stammte, hat er «bis zu Tränen verteidigt, daß man den Kriegsdienst verweigern müsse». Der reife Mann heute gesteht, daß er seit jenen frühen Jahren nie habe die Ausflucht wählen können, der Text sei nicht wahr, «er ist offensichtlich wahr». Erst nach dem Zweiten Weltkrieg lernt Weizsäcker in Amerika Quäker kennen und sagt «hier lernte ich zum erstenmal eine Gruppe von Menschen kennen, die an die Bergpredigt glauben. Die Kirche glaubt die Bergpredigt ja normalerweise nicht, sondern sie erklärt sie weg». Dieselbe Kritik drückt sich (1927) bei Gandhi aus: «Die Botschaft Jesu, so wie ich sie

verstehen, ist in der Bergpredigt enthalten, ganz und unverfälscht. ... Nach meiner Ansicht hat man die Botschaft im Westen verzerrt. Das auszusprechen mag anmaßend klingen, doch als ein leidenschaftlicher Anhänger der Wahrheit darf ich nicht zögern, zu sagen, was ich empfinde.» Dies steht in «Gandhis Vergegenwärtigung der Bergpredigt», worüber Wolfgang Sternstein im ersten Text der «Spiegelungen» schreibt.

Von den zwanzig Autoren erhalten wir durch Photographien und kurze biographische Hinweise einen persönlichen Eindruck. Außer der Verschiedenheit der Berufe weist auch ihr Alter, das zwischen 36 und 90 Jahren liegt, eine breite Fächerung auf. Der Herausgeber Hans Jürgen Schultz, der Chefredaktor Kultur beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart ist, erstaunt immer wieder durch die Vielgestalt der Ideen, durch die es ihm gelingt, bei einer breiten Leserschaft Interesse für die Probleme eines lebendigen Christentums zu wecken.

B. Wicke

Weltrundschau. Zweites Halbjahr 1975

Weltwirtschaft

Die weitere Verschärfung der allgemeinen Weltwirtschaftskrise hat die Menschheit in ein Dilemma gestürzt, wie es in dieser Schärfe bisher noch nicht sichtbar geworden war: Massenarbeitslosigkeit in den Industrieländern ist (ebenso wie natürlich auch in den Entwicklungs-, sprich Agrarländern) nur durch Ankurbelung der Wirtschaft behebbar, dies aber führt zur weiteren Gefährdung der Umwelt durch die ohnehin schon vorhandene Überindustrialisierung. BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt hat sich in dieser Situation in einer Rede vor Arbeitern der Mercedes-Autofabrik klar für den Vorrang des industriellen Wachstums entschieden und hielt die Betonung der Umweltproblematik sogar für übertrieben. Dabei hätte nur kurz zuvor ein Unfall in einem bundesdeutschen Atomkraftwerk zeigen können, zu welchen tödlichen Folgen für die Gesamtgesellschaft die bisherige gedankenlose Überindustrialisierung führen kann.

Tagungen der Weltwirtschaftskonferenz

Eine Neuordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen strebt die große Weltwirtschaftskonferenz an, die zu Jahresende in Paris eröffnet wurde und mehrere Jahre dauern soll. Eine Veränderung der terms of trade (Verhältnis zwischen Rohstoff- und Fertigwarenpreise) zugunsten der meist rohstoffliefernden Entwicklungsländer, vor allem für die ohne Erdölvorkommen, müßte das wesentliche Ergebnis sein, schon weil die ökonomisch und politisch geschwächte Position der westlichen Industrieländer kaum eine andere Wahl läßt. Die Alternative wäre das vollendete Chaos des ökonomischen Kampfes aller gegen alle, der allzu-